

Vortrag zu Migration aus globaler Perspektive

Die Ausstellung „Migration aus globaler Perspektive“ der Friedrich-Ebert-Stiftung ist von 15. Juli bis 13. September in der Stadtbücherei zu sehen. Am Donnerstag, 17. Juli, findet von 18 bis 19 Uhr als Einführung zur Ausstellung in der Stadtbücherei ein Vortrag mit dem Titel „Menschen in Bewegung“ statt. Die zugehörige Ausstellung thematisiert Formen und Ursachen von Migration aus globaler und historischer Perspektive. „Warum verlassen Menschen ihre Heimat?“ ist die Kernfrage, der sie auf sieben Schautafeln nachgeht. Das Ziel der Ausstellung ist es, zu einer Versachlichung der öffentlichen Diskussion beizutragen und verschiedene Blickwinkel auf Migration und Flucht abzubilden, heißt es in der Ankündigung der Veranstalter. Eintritt zum Vortrag und zur Ausstellung ist jeweils frei. (red)

Kinotour zum Film „Karli & Marie“

Die bayerische Komödie „Karli & Marie“ geht auf Kinotour mit den Hauptdarstellern Luise Kinseher und Sigi Zimmerschied sowie dem Regisseur und den Produzenten. Der Film erzählt von einem ungleichen Duo, das auf einer Reise nach Tirol überraschend seine Seelenverwandtschaft entdeckt. Karli (Sigi Zimmerschied) gibt sich als kampferprobter Bundeswehr-Veteran und Bombenentschärfer aus, während Marie (Luise Kinseher) einst Schönheitskönigin von Minkkofen war.

Ein Stopp der Kinotour ist am 13. Juli im Regina Kino. Die Vorstellungen finden um 16.15 Uhr und 18.30 Uhr statt. Dazwischen, um 18 Uhr, kommen die Darsteller auf die Bühne und beantworten Fragen. (red)

„30 Jahre Stadtzeit-Zeitstadt“

Im Akuso-Forum in der Rote-Hahnen-Gasse findet diesen Mittwoch, 9. Juli, um 18.30 Uhr im Begleitprogramm zur Ausstellung „30 Jahre Stadtzeit-Zeitstadt“ ein Vortrag mit Stadtrundgang statt. Die Künstlerin Maria Maier und der Stadtheimtpfleger Gerhard Waldherr führen durch den Abend. Der Eintritt kostet fünf Euro. (red)

Kinetische Kunst

Skulpturenpark von Wolfram Wörner in Kumpfmühl

Seit 2022 entwirft und baut der Regensburger Künstler Wolfram Wörner kinetische Skulpturen aus Edelstahl – immer unter dem Motto: Kunst soll Freude machen. Die meisten der Objekte sind zwischen drei und sieben Meter hoch. Bewegung ist ein zentrales Element aller Skulpturen. Durch das ständige Wechselspiel von Lichtern, Farben, Formen und Reflexen auf dem Edelstahl bietet sich dem Betrachter immer wieder ein anderer Anblick. Nun öffnet er die Türen seines Skulpturenparks.

Wörner möchte die Menschen mithilfe seiner Werke zu einer Erfahrungsreise einladen, die meditativ, beschaulich, lebhaft oder verspielt sein kann. Manche der Skulpturen sind interaktiv und können in Bewegung versetzt werden. Wörner sagt: „Wenn die Menschen bei den Werken stehen bleiben, staunen, ins Sinnieren kommen, lächeln oder auch anschubsen, dann habe ich schon viel erreicht.“

Er ist Schweißfachingenieur und Professor an der Maschinenbau-Fakultät der OTH Regensburg. In der Domstadt waren bisher einzelne seiner Skulpturen auf dem Ostengassenfest, im DEZ, oder im Hof des Thon-Dittmer-Palais zu sehen. Für die Ausstellung im Juli hat Wörner

Von blauem Blut und begabten Kindern

Im Gespräch mit Vittorio Hösle stellt Albert von Schirnding seinen Erinnerungsband „Jugend, gestern“ vor. Darin beschreibt er, wie er seine Haut aufritzte, um zu sehen, ob sein Blut blau ist.

Von Burkhard von Grafenstein

Großen Besucherandrang gab es am Montag bei einem musikalischen Gesprächsabend des Akademischen Forums Albertus Magnus: Das Aufeinandertreffen zweier außergewöhnlicher Söhne der Stadt, des Schriftstellers Albert von Schirnding und des Philosophen Vittorio Hösle erklärte dies.

Auch Fürst Albert von Thurn und Taxis war zugegen, was sich schon aus der engen Verbindung der Schirndings zum Fürstenhaus erklärt, denn der Vater Schirndings bekleidete verschiedene hohe Positionen am Fürstenhof, darunter die des Prinzerziehers. Diese Vergangenheit ist auch Teil des Erinnerungsbuches „Jugend, gestern“, das Hösle am Montag vorstellte. Schirnding feierte im April seinen 90. Geburtstag, ist somit ein Zeitzeuge hohen Rangs für die geschilderte Nachkriegszeit in Regensburg.

Hösle wohnte in Schirndings Nachbarhaus

Hösle, Jahrgang 1960, bemerkte, dass ihm Schirnding schon früh bekannt gewesen sei, denn er habe ja zeitlich versetzt im Nachbarhaus der Schirndings gelebt. Schon früh sei zu ihm gesagt worden: „Du könntest ein kleiner Albert von Schirnding werden.“ Das faszinierende Buch „Jugend, gestern“ habe er regelrecht „verschlungen“. Mit Schirnding verbinde ihn eine „geistige Nähe“. „Jugend, gestern“ sei ein komplexes literarisches Werk, „kunstvoll aufgebaut“, das zwar überwiegend dokumentarischen Charakter habe, aber auch fiktionale Elemente enthalte.

Der Titel deute schon darauf, dass eine „längst vergangene Jugend“ beschrieben werde, eine Jugend, die anders sei als heute. Gestiegen werde dies dadurch, dass Schirnding noch weiter zurückschwenke, auf die Schulzeit des eigenen Vaters in Weiden, in wilhelminischer Zeit. Da der Vater dort vom heutigen Augustinus-Gymnasium wegen eines entdeckten verbotenen Wirtshausbesuchs flog, ging er nach Regensburg, wo er auf einem Ball die Mutter von Schirnding



Albert von Schirnding (links) im Gespräch mit Vittorio Hösle.

Foto: Burkhard von Grafenstein

kennenlernte. Im Weiteren geht das Buch auf die eigene Jugend des Autors zwischen Beethoven-Musik und Karl-May-Lektüre auf Schloss Harmating ein, wo Schirnding heute noch lebt. Wichtiges Thema im Buch sei auch die Welt des Adels, in der man sich einst in dritter Person anredete. Eine Erkenntnis der Gleichheit der Menschen habe Schirnding das Aufritzen der eigenen Haut gebracht, weil kein blaues Blut, sondern rotes sichtbar wurde.

Der Katholizismus sei eine Barriere gegen den Nationalsozialismus im Haus Schirnding gewesen, sagte Hösle. Bemerkenswert fand Hösle die Aphorismen des jugendlichen Schirndings, die im Buch auftauchen. Auch der Lehrerberuf, den Schirnding später ergriff, taucht im Buch auf. Erfolgsgeheimnis eines Lehrers ist demnach, mit den Schülern „gemeinsame Sache gegen die Welt der Erwachsenen zu machen“, bemerkte Hösle.

Von Moderator Sigmund Bonk gefragt, warum er sich der Jugendzeit zugewandt habe, antwortete Schirnding: „Besonders die Jugend

ist das Kapital des Schriftstellers, damit muss man etwas anfangen!“ Tatsächlich hält sich Schirnding selbst nicht für einen bedeutenden Autor, der große Romane erschaffen konnte, sein Denken kreise eher um die eigene Vergangenheit und selbst gemachte Erfahrungen.

Die Jugend als Lebensalter von „eigenem Wert“

Die Zeit vernichte die Gegenwart und es erscheine so, als hätte es die Vergangenheit nicht gegeben. Dagegen habe er angeschrieben, denn die Vergangenheit sei genauso „seinshaltig“ wie die Gegenwart und die Zukunft. Die Jugend ist dabei für Schirnding nicht nur die Vorbereitung auf das Erwachsenendasein, sondern ein Lebensalter von „eigenem Wert“.

Von Bonk darauf angesprochen, dass er neben dem Drama des blauen Bluts auch das „Drama des begabten Kindes“ thematisiere, meinte Schirnding, dass es hier vor allem auf die Mutter ankomme. Wenn diese von der Begabung des Kindes

hingerissen werde, gerate das Kind in die Lage, sich dem „gloriosen Bild“, was sich die Mutter von ihm mache „würdig erweisen“ zu müssen. Er selbst habe aber seine Eltern damit konfrontieren müssen, „nur“ Lehrer werden zu wollen, die es doch gebe wie Sand am Meer.

In seiner Schulzeit habe er mit Eberhard Dünninger nur einen wirklich guten Freund gehabt, was jedoch auch mit den zunächst ungetragenen Zuständen in der Schulzeit mit überlaufenden Klassen, vielen Sitzbleibern und ständig wechselnden Aushilfslehrern zu tun gehabt habe, die die noch nicht entnazifizierten oder in Kriegsgefangenschaft befindlichen Lehrer vertreten mussten. Deswegen habe er auch nie richtig Latein gelernt, bekannte der Altphilologie.

Schirnding zeigte sich sehr angehen von der Veranstaltung, die von der ukrainischen Opernsängerin Tetjana Korobka mit Sologesang musikalisch umrahmt wurde. Der Abend sei fast so etwas wie ein „verspätetes Geburtstagsgeschenk“.

Die Donau als Bühne und Erzählort

Multimediale Comic-Lesung zur Finissage von „Menschen am Fluss“

Die Welterbekoordination veranstaltet am Samstag, 12. Juli, um 18 Uhr eine Finissage der Comicausstellung „Menschen am Fluss“ im Besucherzentrum Welterbe im Salzstadel. Highlight der Veranstaltung ist eine multimediale Live-Lesung mit dem Comic-Autor und Illustrator Christian Schmiedbauer, der aus seinem gleichnamigen, vom Freistaat Bayern ausgezeichneten Begleitband zur Ausstellung „Menschen am Fluss“ liest.

Seit Mai ist die Ausstellung „Menschen am Fluss“ im Besucherzentrum im Salzstadel zu sehen. Die großformatigen Comic-Tafeln dokumentieren Schmiedbauers Reise entlang der Donau – von ihrer Quelle im Schwarzwald bis zur Mündung ins Schwarze Meer. Im Zentrum der Ausstellung stehen Begegnungen mit Menschen, die entlang des Flusses leben.

Ihre Geschichten erzählen von Identität, Wandel und Zusammenhalt, geprägt durch das Leben an der Donau. Christian Schmiedbauer verbindet in seinem Werk künstlerischen Ausdruck mit dokumentarischer Tiefe. Anekdoten von Reisekrankheit, abenteuerlichen Begegnungen bis hin zu einem unbeabsichtigten Gefängnisarrest ma-



Der Comic-Künstler Christian Schmiedbauer in seiner Ausstellung „Menschen am Fluss“ im Besucherzentrum Welterbe. Foto: Stadt Regensburg / Christian Kaister

chen die Ausstellung ebenso unterhaltsam wie bewegend, heißt es in einer Pressemitteilung.

Mit der multimedialen Lesung erweckt der Künstler seine Reiseerlebnisse durch eine Kombination aus Live-Erzählung, projizierten Comicbildern und musikalischer

Unterhaltung zum Leben. Ein Fokus liegt auf Regensburg und der Steinernen Brücke – einem Ort, mit dem Schmiedbauer eng verbunden ist. In seinem Werk verknüpft er Legenden und reale Begegnungen zu einer fesselnden Erzählung. Der Eintritt ist frei. (red)

■ Tage der offenen Tür

im Skulpturen-Garten Freitag, 11. Juli, und Sonntag, 13. Juli, jeweils von 16 bis 20 Uhr in der Wilhelm-Busch-Straße 6. Führungen finden jeweils um 17, 18 und 19 Uhr statt.



Ein schwebender Wasserhahn.

Foto: Wolfram Wörner

seinen Garten in Kumpfmühl in einen Skulpturenpark verwandelt, der an zwei Terminen diese Woche der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. (red)